

Hinschaun! Poglejmo.

Spuren einer Ausstellung



Blick in die Ausstellung „Hinschaun! Poglejmo.“. Raum „Aus Kärnten raus / Ven z avstrijske Koroške“: Deportation und Kampf um die Rechte der Kärntner Slowen:innen | Foto: Johannes Puch

Die Ausstellung „Hinschaun! Poglejmo. Kärnten und der Nationalsozialismus | Koroška in nacionalsocializem“ war von 8. Mai bis 26. Oktober 2025 im kärnten.museum in Klagenfurt zu sehen. Bereits zur Eröffnung der Ausstellung und des „Erinnerungsjahres | Leto spominjanja 2025“ am 8. Mai kamen 700 Besucher:innen in das Rudolfinum – so viele wie nie zuvor zu einer einzelnen Veranstaltung. Ein wesentlicher Grund dafür war die Erwartung einer (selbst)kritischen, schonungslosen Auseinandersetzung mit dem Kärntner Nationalsozialismus und seinen Nachwirkungen bis heute.

Ein großer Teil der Besucher:innen der Ausstellung „Hinschaun! Poglejmo.“ waren Kärntner Slowen:innen, deren Geschichte von Repression und Widerstand, von verdrängter und behaupteter Sprache und von Gegen-Erinnerung im Landesmuseum bislang kaum präsent war. Slowenische Geschichte und kulturelle Praxis standen jahrzehntelang im Schatten einer deutschnational geprägten musealen Herrlichkeit.

Als einer der Eröffnungsdredner:innen sprach Rav Ariel Haddad, Oberrabbiner der Jüdischen Gemeinde in Ljubljana und Direktor des Jüdischen Museums in Triest. Dort wird – anders als in Kärntner Museen – seit Jahren über die Herrschaft der Kärntner Nationalsozialisten zwischen 1943 und 1945 in Nordostitalien, die Beraubung und Deportation der jüdischen Bevölkerung in die Vernichtungslager sowie über das Profitieren der Kärntner Bevölkerung informiert.

Diese Tätergeschichte blieb in der traditionellen Kärntner Erinnerungskultur weitgehend ausgeblendet. Die führenden Kärntner Nationalsozialisten entstammten großteils jenem Milieu von Abwehrkämpfern, Burschenschaftlern, Turnern und anderen „Heimattreuen“, dessen Organisationen – etwa der Kärntner Heimatdienst oder der Abwehrkämpferbund – in den 1950er Jahren wieder zugelassen wurden und die sich bis heute als „Hüter“ einer „heimattreuen“ Erinnerungskultur begreifen.

Das Kärntner Kulturgremium gab auf Anregung von Landeshauptmann und Kulturreferent Peter Kaiser im Jahr 2024 einen anderen Rahmen für das „Erinnerungsjahr | Leto spominjanja“ vor. Ziel war es, die Mehrstimmigkeit von Erinnerung/en in Kärnten/Koroška sichtbar und erfahrbar zu machen und so Schritte zur Demokratisierung der öffentlichen Erinnerung/en zu setzen. Dieser Ansatz entsprach auch den Überlegungen unseres kuratorischen Teams für die geplante Ausstellung zum Thema 80 Jahre Befreiung vom Nationalsozialismus.

Die Idee, die wir im Frühjahr 2024 entwickelten, war einfach. Wir wollten zeigen, was Besucher:innen von Institutionen des kulturellen Gedächtnisses in Kärnten/Koroška bislang noch nicht gesehen hatten oder ihnen noch nicht gezeigt wurde. Da wir die Diskussionen zur Kärntner Geschichte des 20. Jahrhunderts und zur NS-Zeit seit Anfang der 1990er Jahre – also seit über 30 Jahren – relativ genau beobachteten, wussten wir, welche Themen im Vordergrund standen, welche Ausstellungen das Landesarchiv oder das Landesmuseum zeigten, welche Perspektiven die Gestalter der Landesgeschichte nach 1945 einnahmen und was bzw. wer gezeigt wurde und was nicht.

Vor diesem Hintergrund fiel es nicht schwer, eine Ausstellung zu konzipieren, die dorthin schaut, wo bislang nicht hingeschaut wurde, und das thematisiert, was von den Leitinstitutionen des kulturellen Gedächtnisses lange verborgen gehalten oder nur partiell gezeigt wurde:

- Die größte Gruppe der Opfer des NS-Regimes und der Wehrmacht in Kärnten: die sowjetischen Kriegsgefangenen und ihre Massengräber in Wolfsberg und vor allem in Spittal an der Drau.
- Die Beteiligung in Kärnten aufgestellter Wehrmachts- und SS-Einheiten an Kriegsverbrechen in Norwegen, Slowenien, Italien und Frankreich.
- Die frühe Identifizierung Tausender Kärntner Slowen:innen als

„Feinde“ der deutschen Volksgemeinschaft durch prominente Kärntner Wissenschaftler aus dem Umfeld des Kärntner Heimatbundes, des Kärntner Geschichtsvereins, des Kärntner Landesarchivs und des Landesmuseums.

- Der Massenmord an der jüdischen Bevölkerung im besetzten Polen, maßgeblich verantwortet durch Kärntner SS-Offiziere, sowie die Verfolgung, Beraubung und Deportierung der jüdischen Bevölkerung in Oberitalien und Istrien durch Kärntner SS-Angehörige.
 - Die Außenlager des KZ Mauthausen am Loiblpass, wo nach der Annexion Oberkrains an den Reichsgau Kärnten auf Betreiben der Kärntner NS-Elite ein Tunnelbau durch die Sklavenarbeit von KZ-Häftlingen verwirklicht werden sollte – verbunden mit der Aussicht auf „eine neue Blütezeit des Handels und Verkehrs“ (so der Doyen der Landesgeschichtsschreibung Martin Wutte 1943) zwischen Kärnten und der oberen Adria.
 - Der bewaffnete Widerstand der Partisan:innen in Kärnten, im angeschlossenen Oberkrain und in der von Kärntner Nationalsozialisten beherrschten Operationszone Adriatisches Küstenland sowie die Spirale massiver Gewalt, die seit 1941 durch die Zerstörung nationaler Grenzen durch Nationalsozialisten und Faschisten in diesem Raum ausgelöst wurde.
 - Die Rolle der Museen des Geschichtsvereins für Kärnten und der Kärntner Landsmannschaft, ihre Umwandlung in das Gaumuseum sowie die Mitwirkung Kärntner Wissenschaftler an der Legitimation der Landnahme und der Etablierung deutscher Herrschaft in Slowenien und Oberitalien sowie an der Zerstörung von Bibliotheken, Sammlungen und Archiven.
 - Nicht wie bisher vorrangig an die „eigenen“ Opfer zu erinnern, sondern erstmals im musealen Kontext bei allen genannten Tatkomplexen nach den „eigenen“ Tätern und der „eigenen“ Verantwortung zu fragen.
- Unser Ziel war es, möglichst viele Menschen, Institutionen und

Initiativen einzubeziehen, die sich der ungeschönten Aufarbeitung der Kärntner NS-Geschichte widmen – ihnen zuzuhören und Fragen zu stellen, nicht nur in Kärnten/Koroška, sondern auch in Slowenien, Kroatien, Frankreich und Italien. Außerdem bezogen wir Künstler:innen ein, die mit ihren Werken neue Perspektiven des Hinschauens und Erkennens eröffnen.

Zu allen Ausstellungsthemen boten wir Exkursionen zu Tatorten in Kärnten/Koroška sowie in Triest, Kroatien und Slowenien an. Wir organisierten Vorträge, Diskussionen, Workshops, eine internationale Tagung und über 130 deutsch- und slowenischsprachige Führungen durch die Ausstellung, durchgeführt vom kuratorischen Team und dem Vermittlungsteam des kärnten.museum. Ergänzend kuratierten wir gemeinsam mit dem Neuen Volkskino ein dreitägiges Filmfestival.

Wir positionieren uns mit diesem Programm bewusst gesellschaftspolitisch – im Sinne der Stärkung und Erinnerung an die antifaschistischen, demokratischen und menschenrechtlichen Fundamente, die nach der Befreiung von der NS-Herrschaft durch die Alliierten und die europäischen Widerstandsbewegungen in Österreich errichtet wurden – und die, wie die Ausstellung ebenfalls zeigt, in den folgenden Jahrzehnten immer wieder abgeschliffen, verwässert und untergraben wurden.

Wir zeigten die antifaschistischen Errungenschaften und die Rückschläge in der Aufarbeitung der NS-Geschichte, beleuchteten ideologische Brüche und Kontinuitäten und stellten schließlich das neue kritische Erinnern vor, das seit Mitte der 1990er Jahre vor allem aus der Zivilgesellschaft hervorgegangen ist.

Dieses Programm stieß weit über Kärnten/Koroška hinaus auf große Resonanz: Zwischen Mai und November kamen mehr als 25.000 Personen ins kärnten.museum. Sie besuchten die Ausstellung „Hinschaun! Poglejmo.“ sowie weitere, teilweise parallel gezeigte Ausstellungen: „Unsichtbar? Unaufhaltsam“ der Community Queerinthia



Solidaritäts-Kundgebung für den Peršmanhof am 1. 8. 2025 in Klagenfurt/Celovec | Foto: Peter Pirker

über die Verfolgung homosexueller Menschen, „Auf derselben Seite. Die Letzten der ‚Gerechten der Völker‘“ und „Partizan*ke Art. Die Kunst des weiblichen Widerstands in Jugoslawien und Kärnten. Umetnost ženskega odpora v Jugoslaviji in na Koroškem“ (auf Einladung des Muzej/Museum Peršman).

Schon während der Vorbereitungen im Jahr 2024 war Gegenwind gegen die Ausrichtung des Erinnerungsjahres | Leto spominjanja spürbar. So widmete die Zeitschrift *Carinthia I* dem Versuch, das Muzej/Museum Peršman als Erinnerungsort für das Massaker durch Angehörige des SS-Polizeiregiments 13 an elf Bewohner:innen Ende April 1945 zu delegitimieren, breiten Raum. Mit fragwürdigen Methoden wurde dabei die Täterschaft der SS infrage gestellt und stattdessen die Schuld Partisan:innen zugeschoben.

In der Ausstellung „Hinschaun! Poglejmo.“ wurden in Kooperation mit dem Muzej/Museum Peršman hingegen erstmals Dokumente eines bislang als unauffindbar geltenden ungarischen Gerichtsakts gezeigt. Diese belegen die Verurteilung eines Angehörigen des SS-Polizeiregiments durch ungarische Gerichte in den Jahren 1949/50. In einem gemeinsamen Projekt des Landesmuseums mit dem Muzej/Museum Peršman wird die mangelhafte Aufklärung und Ahndung des Verbrechens anhand

bislang unbearbeiteter Quellen weiter aufgearbeitet.

Auf einer anderen Ebene und in einer bisher ungekannten Dimension von Übergriffen auf den Peršmanhof, ist der Polizeieinsatz gegen das antifaschistische Bildungscamp am 27. Juli 2025 zu verorten. Nach breiten Protesten in Österreich und Slowenien wurde der Einsatz von einer Expertenkommission des Innenministeriums als weitgehend rechtswidrig und unverhältnismäßig bewertet. Während das Muzej/Museum Peršman eine Welle der Solidarität erfuhr, nutzten die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) sowie die Hüter der „traditionellen Kärntner Erinnerungskultur“ den Einsatz, um das bereits mehrfach ausgezeichnete Museum weiter als Treffpunkt von „Extremist:innen“ zu desavouieren.

Auf ähnliche Weise wurde die Kooperation des Landesmuseums mit der Initiative Domplatz „Kärnten/Koroška gemeinsam erinnern/skupno ohranimo spomin“ attackiert, insbesondere die Aufstellung des Kunstwerks „Von Partisanen“ des Künstlerduos zweintopf vor dem kärnten.museum. Das Kunstwerk reproduziert einen Gedenkstein des Abwehrkämpferbundes am Klagenfurter Domplatz, auf dem steht, dass während und nach dem Zweiten Weltkrieg Kinder, Frauen und Männer von Partisanen ermordet

wurden, allerdings ohne die Worte „von Partisanen“. Intendiert ist damit nicht das Verschleiern der Täterschaft – die Festnahme und Ermordung von überwiegend Nationalsozialisten durch die jugoslawische Geheimpolizei im Mai 1945 wurden in der Ausstellung thematisiert –, sondern das Sichtbarmachen einer pauschalen Verurteilung, die historisch nicht nur äußerst selektiv vorgeht, sondern auch nachweislich falsch ist und zur Herabwürdigung der Partisan:innen und ihrer Leistungen im Kampf gegen den Nationalsozialismus dient. In der Schlussphase der Ausstellung „Partizan*ke Art“ wurde das Kunstwerk von unbekanntem Täter:innen verunstaltet. Mittlerweile hat das Landesmuseum das Kunstwerk in seine Sammlung aufgenommen – es bleibt bis auf Weiteres vor dem Museum ausgestellt.

Wie wichtig historische Forschung sowie fakten- und quellenbasierte Darstellungen für eine Erinnerungskultur sind, die diesen Namen verdient, hat 2025 und in den Jahren zuvor auch die Initiative „Denk(a)mål-Spunij se“ in St. Jakob im Rosental / Šentjakob v Rožu unter Beweis gestellt. Der Initiative gelang es, die Inschrift „Für ein deutsches Kärnten starben den Heldentod im Rosental“ auf dem Denkmal für Gefallene der Grenzkämpfe nach dem Ersten Weltkrieg als eine nationalsozialistische Botschaft aus dem Jahr 1941 zu identifizieren. Auch sie musste sich von Hütern der traditionellen Erinnerungskultur jede Menge historischer Verdrehungen anhören und (slowenischen) Extremismus vorwerfen lassen. Ihre Intervention „Dahinterschaun! Odkrijmo“, die ebenfalls während der Ausstellung „Hinschaun! Poglejmo.“ im kärnten.museum zu sehen war, überzeugte hingegen durch penible historische Recherche, quellenbasierte und sachliche Darstellung sowie Kreativität in der künstlerischen Ausführung.

Genauso kann Erinnern bewegen.

Peter Pirker (Zeithistoriker / kärnten.museum) kuratierte die Ausstellung „Hinschaun! Poglejmo.“ gemeinsam mit Andreas Kristof und Ina Sattlegger vom Kollektiv section.a.